

Birgit, du bist verheiratet, Mutter von vier Buben 5, 7, 9 und 11 Jahre. Wie koordinierst Du Deinen Alltag?

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ sagt die Schriftstellerin Sobonfu Somé aus Burkina Faso.

Ein ganzes Dorf ist es bei uns nicht, aber eine Wahluroma, die uns allen sehr ans Herz gewachsen ist und die uns unterstützt. Außerdem eine junge Frau, die regelmäßig zu den Kindern kommt und mit ihnen spielt. Ein paar liebe Bekannte, die mithelfen.

Und mein Mann, der viel Zeit mit den Buben verbringt und mindestens die Hälfte des Haushalts übernimmt. Ja, und dann auch immer wieder einmal: „Chaos! Hilfe!“ bis langsam wieder Ruhe einkehrt.

Kommen Du und Dein Mann aus einem christlichen Elternhaus?

Kurze Antwort: Ja. Ein bisschen weiter ausgeholt: Meine Eltern haben mir ein gutes Verwurzelt-Sein im christlichen Glauben mitgegeben und mir ermöglicht, vieles selbst zu entdecken. Meine Schwiegereltern waren und sind eng verbunden mit ihrer Pfarrgemeinde, ein sehr waches Leben aus dem Glauben, in dem auch Fragen und Anfragen Platz haben.

Was sollten wir über dich wissen?

Verheiratet, 4 Kinder, liebt die Natur, Finnland und Singen!

Du wohnst in Bad Ischl und hast Deine Pastoralpraktikumszeit in Ebensee absolviert. Wie kam es dazu?

Die Ausbildung zur Pastoralassistentin umfasst ein Praktikum, das man nicht in der eigenen Pfarre machen soll. In Ebensee war mit Josef Sengschmid ein erfahrener Pastoralassistent vor Ort, der mich während meiner Praktikumszeit als Mentor begleitet hat.

Wie möchtest Du Dein Pastoralassistenztamt in Bad Goisern gestalten?

Auf die Menschen zugehen und zuhören. Keine lauten Aktionen, eher ein leises, aufmerksames Dasein und Arbeiten.

Außerdem gefällt mir das Bild von einer Kirche mittendrin.

Mittendrin in einer Gemeinschaft von Menschen, die hier vor Ort zusammenleben, arbeiten, diskutieren, nach Lösungen suchen, sich einsetzen füreinander.

Kirche, der christliche Glaube, ist dabei der Boden, auf dem ich stehe, lebe, in Frage stelle, träume und arbeite. Mein Zugang, mein Hintergrund.

Ich bin neugierig auf Menschen und ihre Lebenswelten. Ich möchte Begegnungen anregen, fördern, ermöglichen. Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen. Ein Stück weit mitweben am Netz von Gemeinschaft.

Auch Obertraun und Gosau fallen in Deine Zuständigkeit.

Mit Goisern hast Du somit drei neue „Kinder“.

Was setzt Du jenen entgegen, die Dir mit Argwohn oder Ablehnung begegnen?

Sorgsam arbeiten, genau hinhören, bei mir bleiben in der Auseinandersetzung, das Gespräch suchen.

Wann war für dich der Moment im Leben, es noch inniger mit Gott zu verbinden? Gab es ein Schlüsselmoment?

Nein, kein Schlüsselmoment, mehr ein Weg, auf dem sich Verschiedenes aufgetan hat.

Mein erster Zugang war das musikalische Mitgestalten in meiner Heimatpfarre im Mühlviertel, der eigene Religionsunterricht, das Theologiestudium in Wien, das mir sehr gut gefallen hat.

Religion zu unterrichten, finde ich, war schon ziemlich „innig“.

Herausfordernd, immer angefragt, aber auch sehr beglückend.

Der Wunsch in einer Pfarre zu arbeiten ist langsam gereift.

Ich habe das Gefühl, als Pastoralassistentin viel von dem einbringen zu können, was ich gerne mache.

Musik, Theater, Schreiben, auf Menschen zugehen, mit ihnen in Kontakt stehen, begleiten, mitgestalten.

Was kam nach dem Entschluss?

Nach dem Studium war ich eine Zeit lang als Sprachassistentin in Finnland.

Dort habe ich bei einer evangelischen Familie gelebt, wo die Mutter, Pastorin war.

Es hat mich beeindruckt, Taina, als Seelsorgerin zu erleben.

Diese Erfahrung hat mich bestimmt geprägt.

Ansonsten habe ich mich langsam „angenähert“, mit PastoralassistentInnen gesprochen, die schon lange in einer Pfarre arbeiten, um mir eine genauere Vorstellung von diesem Beruf machen zu können, bin wieder an die Uni gegangen und habe dort Vorlesungen besucht, die sich mit konkreten Arbeitsfeldern beschäftigen.

Bei all dem hat mich mein Mann sehr unterstützt und mir Mut zugesprochen, diesen Weg zu gehen.

Die beiden letzten Jahre war ich dann in Ausbildung in der Pfarre Ebensee und im Pastorallehrgang.

Was schätzt Du an Deiner Aufgabe besonders?

Mit so vielen und ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt sein zu dürfen.

Ideen einbringen und umsetzen zu können, die eigenen Interessen in die Arbeit einbringen zu können, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und Lebenszeiten begleiten zu dürfen, mich mit der Heiligen Schrift intensiv auseinanderzusetzen, mit unterschiedlichen Menschen und Initiativen, die vor Ort engagiert sind zusammenzuarbeiten, gemeinsam zu feiern, Feiern vorzubereiten und zu leiten.

Du musst eine sehr selbstbewusste und offene Persönlichkeit sein, um Dich an den Altar zu stellen und zu sagen: „Hier bin ich, hört das Wort Gottes!“

Nennst Du diese Haltung gleichsam ein Geschenk Gottes?

Ich glaube schon, dass ich mir einiges zutraue und hoffentlich bin ich auch offen.

Aber dieses mich-da-Hinstellen hat eher mit Freude zu tun.

Ich freue mich, im Gottesdienst dastehen und das Wort verkünden zu dürfen.

Den Menschen die Schriftworte, besonders auch die Psalmen zusagen zu dürfen, sie in all die unterschiedlichen Lebenssituationen, in denen Menschen stehen, sprechen zu können.

Das erfüllt mich mit großer Freude.

Wie bereitest Du Dich auf eine Predigt vor?

Ich lese zuerst alle Schriftstellen vom Sonntag, die Lesungen aus dem AT und dem NT, den Psalm und das Evangelium.

Die Schriftstellen trage ich dann eine Weile mit mir herum, versuche dem nachzuspüren, was mich bewegt, berührt, wo ich hängenbleibe, wo ich nicht weiterkomme.

Oft tauchen genau diese Worte dann im Alltag auf: Was heißt das in dieser Situation, was macht es aus, etwas so zu betrachten, wie kann dieses Schriftwort in genau diese Lebenssituation hineingesprochen werden?

Dann lese ich Kommentare zu den Schriftstellen, hole mir Informationen zum Hintergrund und Kontext.

Dann versuche ich, einen Kerngedanken zu finden, dem ich für diese Predigt nachgehen möchte.

Einen Zielsatz. Das ist das Schwierigste.

Einen Gedanken herauszunehmen und bei dem zu bleiben.

Mit wem tauscht Du Dich dabei am liebsten aus?

Ganz klar, mit meinem Mann.

Es gibt den Spruch: „Was war zuerst da, die Henne oder das Ei?“

Wenn Du dieses tiefe Empfinden für Gott und seine Weisung früher verspürt hättest, - vor der Liebe zu Deinem Mann und dem „ja“ zu Deinen Kindern, wäre dann das Klosterleben für Dich eine mögliche Option gewesen?

Nein, daran habe ich eigentlich nie gedacht.

Obwohl mich die Tagzeitenliturgie, die den Tagesablauf im Kloster prägt, sehr anspricht. Ein Stück weit klösterlich leben im Alltag. Hin und wieder, denn oft gelingt mir das nicht, aber wenn, dann merke ich, wie gut es mir tut, mitten am Tag innezuhalten, mich neu auszurichten.

Im Psalmgebet fühle ich mich besonders „daheim“.

Du arbeitest an einem neuen Projekt namens „Trüföbankl“, was darf ich mir darunter vorstellen?

Woher nimmst Du Deine Energie?

Das „Trüföbankl“ ist ein Begegnungsort im öffentlichen Raum.

Ein Ensemble von Bänken, entwickelt gemeinsam mit dem Team und den Lehrlingen der Lehrwerkstätte für Tischlerei „Buntspecht“ in Ebensee.

Ein Ort, der Begegnungen anregt und ermöglicht, zwischen Leuten, die sich schon gut kennen und anderen, die sich dort zufällig treffen, die sich vielleicht in ganz unterschiedlichen Lebenswelten bewegen.

Aber am Bankl kann ein Augenblick der Begegnung „passieren“, der hineinwirkt in den Alltag, ein zartes Netz von Gemeinschaft aufspannt, webt.

Von Zeit zu Zeit wird es am Bankl Aktivitäten geben: ein Pop-up Textilstudio, eine Musikprobe zum Mitmachen, ein Theaterstück... Ein Bankl bleibt fix in Ebensee, ein zweites wandert im Dekanat Bad Ischl von einer Pfarre zur anderen.

Es macht mir große Freude, durch die Arbeit am Projekt Menschen zu begegnen, ihre Herangehensweisen und Zugänge kennenzulernen, zu sehen, mit welchem Einsatz und Enthusiasmus sie Initiativen betreuen und sich für Gemeinschaft einsetzen. Das inspiriert mich und eröffnet mir neue Perspektiven für meine eigene Arbeit.

Pastoralassistentin ist kein Beruf, sondern eine Berufung, sehr fordernd und Zeit intensiv, wie erging es Dir dabei mit Deiner Familie, die Dein Amt unweigerlich mitträgt?

Die Kinder sind da sehr direkt: „Wie lange brauchst du eigentlich für eine Predigt?“

Mein Mann spielt mich in vielem frei, aber wenn es tatsächlich zu viel wird, dann sagt er das auch.

Das ist wichtig und tut mir gut, um auf dem Boden zu bleiben und realistisch zu sein, was sich ausgeht und welche gute Idee ich auf später verschieben muss.

Du hast Stationen Deines Lebens, Lernens, Liebens und Schaffens fernab der Heimat verbracht. Glaubst Du, nun angekommen zu sein?

Von dieser Zeit „fernab der Heimat“ zehre ich.

All diese Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen sind wie ein Schatz.

Hin und wieder öffne ich meine Schatzkiste und freue mich darüber, was alles drin ist.

Tatsächlich habe ich mir damals vorgestellt, mein ganzes Leben unterwegs zu sein, in immer neuen Ländern Station zu machen.

Diese Sehnsucht hat sich gewandelt.

Ich freue mich, meine Kinder begleiten zu dürfen, beim Großwerden.

Und es gefällt mir hier im Salzkammergut zu leben und zu arbeiten.

Insofern bin ich wohl ein Stück weit angekommen.

Wo, mit wem und wie verbringst Du am liebsten Deine Freizeit?

Am liebsten mit meiner Familie. Sehr gerne in der Natur, beim Wandern, durch den Wald Streifen, Baden, Steine Sammeln oder am See Picknicken.

Sehr gerne auch allein, beim Gehen, im Wald, am Wasser.

Womit macht man Dir eine Freude?

Mit Selbstgepflücktem, Selbstgekochtem, Selbstgemaltem und -gebasteltem!

Was bringt Dich sprichwörtlich auf die Palme?

Wenn jemand abschätzig, von oben herab behandelt wird, wenn jemand Klischees zum Thema: so sind Männer, so sind Frauen hartnäckig wiederholt und zementiert, wenn die Kinder am Abend ausgiebigst herumtrödeln...

Gibt es ein Lieblingsbuch oder generell einen Lieblingsautor?

Was liest Du derzeit?

Ich mag die Erzählungen der kanadischen Nobelpreisträgerin Alice Munro.

Sie erzählt Lebensgeschichten, Beziehungsgeschichten, die mich hineinnehmen in die Welt der Menschen, von denen die Rede ist.

Herausfordernd, tragisch, komisch, wie das Leben so spielen kann und doch geht es immer weiter.

Ansonsten lese ich gerne Interviews. Diese „Gespräche“ inspirieren mich.

Immer wieder nehme ich einen Gedanken daraus mit.

Und ich liebe Kritiken: Tanz, Theater, Konzerte.

Am liebsten aber Kinofilme! Ich lese die Kritiken, mein Mann schaut die Filme an.

Unsere Erkenntnisse tragen wir dann zusammen. Das ist unser Teamwork!

Für was und wofür kannst Du Dich begeistern?

Für Sprache und Sprachen und dafür, was es für die Menschen bedeutet, die diese Sprachen sprechen oder nicht mehr sprechen (dürfen): die Sprachen der Sami im Norden Europas, die Sprachen der Inuit, die Sprachen der Kinder, die in Österreich in die Schule gehen und Deutsch als Fremdsprache lernen.

Dialekte, die Herkunft von Wörtern, ihre Geschichte, das fasziniert mich.

„Liebe Birgit, schön dass Du bei uns bist!“

„Ich bedanke mich recht herzlich für Deine Aufgeschlossenheit, bei der Beantwortung dieses Fragebogens und wünsche Dir auch in Deinem neuen Arbeitsumfeld bei uns, viele glückliche und bereichernde Gespräche, - Gottes Segen!“

Mirjam Zimmermann

Der Fragebogen wurde von Mirjam Zimmermann erstellt.